



beruht, welche diese Kultur aber in einer eigenartigen, von der unsrigen sehr verschiedenen Weise ausgebildet hat.

In diesem Sinne betrachtet, darf die nunmehr beginnende Columbus-Feier als eine Ovation für die Bestrebungen angesehen und beurteilt werden, denen die Mehrheit heut zu Tage ihre edelsten und besten Kräfte zuwendet und die uns als die höchsten Ziele moderner Weltanschauung gelten.

Die „N. A. Z.“ in dieser Zeit unter Hervorhebung der höchsten Ziele der „modernen Weltanschauung“ für eine freie Staatsverfassung entflammt zu sein, ist ein seltener Gemüth. Mainz und Genua! Es ist eben alles möglich!

**Inland.**

**Berlin, 9. Sept.** Der Kaiser hat die Wahl des Professors Birchow zum Rektor der Berliner Universität bestätigt.

Die Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt, welche vor Kurzem von einem todtten Kinde entbunden wurde, ist schwer erkrankt.

In Sachen der Mönchensteiner Eisenbahnkatastrophe hat der Regierungsrath, welchem die gerichtliche Untersuchung und Beurteilung der Angelegenheit vom Bundesrathe zugewiesen worden ist, auf Gutachten und nach Antrag der Staatsanwaltschaft beschlossen, daß die Untersuchung eingestellt und der Sache strafrechtlich keine weitere Folge gegeben werde, da sich ergeben habe, daß Niemand durch irgend eine Handlung oder Unterlassung unmittelbar oder mittelbar den Einsturz der Brücke verursacht.

Wie wir hören, soll die auf die Marine bezügliche bevorstehende Aenderung des Militärpensionswesens sich der Hauptsache nach auf die Deckoffiziere erstrecken. Es soll beabsichtigt sein, zu bestimmen, daß künftig die Seefahrszulage für die Deckoffiziere als pensionsfähiges Dienstverdienst an gerechnet werden könne.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 9. Sept. Wie die „N. A. Z.“ erfährt, hat der Kaiser dem vom Landtag genehmigten Armengezet für Nieder-Oesterreich nur aus dem Grunde die Sanction verweigert, weil in dem betreffenden Gesez ein Passus enthalten, daß nur den katholischen Geistlichen in den zu schaffenden Bezirksarmenräthen Sitz und Stimme ertheilt wird, während den protestantischen und jüdischen Seelsorgern dieses Recht nicht eingeräumt werde, was einer Verletzung der durch die Staatsgrundgesetze gewährleisteten Gleichberechtigung aller Confessionen gleich komme.

**Budapest, 9. Sept.** Bei der Wanderversammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher in Kronstadt hielt der protestantische Stadt-pfarrer Franz Ober eine mit stürmischem Beifall ausgenommene Rede, in welcher er unter anderem betonte, daß der Einwurf, die Religion werde durch die Naturwissenschaft beeinträchtigt, nur dann berechtigt sei, wenn die Religion der Wahrheit abhold wäre. Die Naturwissenschaft sei die treue Verbündete jeder Religion, welche die Aufklärung nicht zu scheuen braucht.

**Prag, 9. Sept.** Nach einem Telegramm der Hopfenfabrikanten in Ansbach ist die Hopfenenernte beendet, und ist der Ertrag derselben weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Verkauf wurden 7000 Centner zum Preise von 105 bis 124 Gulden.

**Schweiz.** Bern, 9. Sept. Morgen wird beim Eisenbahndepartement das Konfessionsgesuch wegen Durchbohrung des Simplon-Tunnels eingereicht werden.

**Frankreich.** Paris, 9. Sept. Einzelne Blätter verlangen, angehts der von der Polizeipräfectur ausgegebenen Statistik, wonach 16,000 Ausländer, welche den Armeen des Dreibunds angehören, sich hier aufhalten, daß in ganz Frankreich diesbezügliche Erhebungen angeestellt werden, damit solche Fremde im Falle einer Mobilisirung als Kriegsgefangene behandelt werden.

**Italien.** Genua, 9. Sept. Gestern Nachmittag 3 Uhr, also vier Stunden später als vorausgesehen, kam das königliche Geschwader in Sicht; sofort wurden von sämtlichen im Hafen liegenden Schiffen 21 Salutschüsse abgegeben. Um 4 Uhr kamen die königlichen Herrschaften auf dem Dampfer „Saboten“ im Hafen an; hier erfolgte eine abermalige Begrüßung der hohen Herrschaften. Der König kündigte seinen Besuch für heute dem preussischen Admiral an Bord des „Formidabile“ an. Um 9 1/2 Uhr begab sich das Königspaar ins Theater, wo sämtliche Vertreter des diplomatischen Corps sowie die ausländischen Admirale in Galauniform bereits anwesend. Es wurde „Dithello“ von Verdi gegeben. Der um 10 1/2 Uhr niedergegangene Regen hat die Illumination sehr beeinträchtigt; trotzdem ist noch nie eine solche Menschenmenge in den Straßen bemerkt worden.

**Nachrichten aus den Provinzen.**

**Heilsberg, 7. Sept.** Beim Manöver am Montag ist in der Nähe von Reimerswalde ein bedauerlicher Unglücksfall vorgekommen, indem zwei auf der Chaussee gegenüber der Windmühle befindliche Damen, Fräulein K. aus R. und Fräulein R. aus G., von einem im schnellen Laufe dahinstürmenden Artilleristen überrollt wurden. Während die eine Dame mit leichten Contusionen davonkam, soll die andere schwere innere Verletzungen davongetragen haben. Den Soldaten trifft keine Schuld, da derselbe laut um Räumung des Weges gerufen hat, was von den Damen überhört sein mag, so daß bei dem Anprall des Pferdes der Reiter selbst stürzte, glücklicherweise aber keinen Schaden genommen zu haben schien.

**Zusterburg, 9. Sept.** (D. V.) Die Reize des Polizei-Sergeanten aus Stallupönen nach Rußland zur Feststellung der Persönlichkeit des bei Suwalki festgenommenen angeblichen Gleis hat die Identität des Verdächtigen mit dem früheren Proviantamts-Kendanten Gleis ergeben. Nunmehr sind nur noch einige Formalitäten zu erledigen, um die Auslieferung des Gleis zu bewirken. Gleis hat sich in Gemeinschaft mit dem in derselben Nacht entpurrungen Weigel auf einem bei Suwalki liegenden Gute, welches dem Vater des letzteren gehört, aufgehalten. Weigel kann nicht hierher ausgeliefert werden, da er russischer Unterthan ist.

**Elbinger Nachrichten.**

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.  
Nachdruck verboten.

11. Sept.: Wolkig, vielfach trübe, Strichregen, wärmer, Lebhaftige Winde an den Küsten.

12. Sept.: Wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle, windig, ziemlich warm. Strichweise Gewitter.

13. Sept.: Wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle, ziemlich warm, windig. Strichweise Gewitter.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.  
Elbing, 10. September.

**[Stadtverordnetenversammlung.]** Anwesend waren bei Eröffnung der Sitzung 44 Mitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Herr Vorsitzende Dr. Jacobi eine Einladung des Herrn Prediger Harder zu der am 18. d. Mts. stattfindenden Jahresfeier der Fortbildungsschule für Mädchen in der Aula der Altknaben-Schule. — Darauf wird zur Wahl von fünf unbesoldeten Stadtrathen geschritten. Es werden die Herren Salbach, Bernick, Neufeldt, Ziegler und Lepp mit großer Majorität wiedergewählt. — Die Viesierung des Mobilars für den neuen Stadtverordnetenjaal, um welche sich nach erfolgter Ausschreibung 5 Submittenten beworben hatten, wird Herrn Müller für 4326 Mk. übergeben. Mindestfordernd war eine auswärtige Firma, welche man indeß nicht berücksichtigen zu müssen glaubte. — Zur Rechnung der Wasserleitung pro 1890—91 hat die Abtheilung nichts zu erwähnen und wird Decharge ertheilt. Aus dem verlesenen Bericht geht hervor, daß die Wasserleitung von 1871 bis zum Jahre 1884 fortgesetzt jährlich einen mehr oder minder beträchtlichen Zuschuß erforderte, erst von dem Jahre 1884 ab ergab die Wasserleitung Ueberschüsse. Diese letzteren betragen bis einschließlich 1890—91 zusammen 28,707 Mk. In Anbetracht dieser Thatfachen weist Herr Dr. Vaudon darauf hin, daß, wie dieser Bericht beweist, die Rentabilität der Wasserleitung mit der Vermehrung der Anschlüsse erst gesichert und später gehoben wurde. Es müsse dies als ein neuer Ansporn für die weitere Ausbreitung des Wasserleitungsnetzes betrachtet werden. Herr Oberbürgermeister Elbitt theilt in Bezug hierauf mit, daß bereits Erhebungen in dieser Hinsicht gepflogen und einige Neuanlagen geplant sind. — Es kommt sodann das Gesuch des Herrn Wiebe in der Herrenstraße, welches schon einmal die Stadtverordneten beschäftigte, zur Berathung. Herr Wiebe erklärt sich in diesem Schreiben bereit, vor seinen in der Herrenstraße gelegenen drei Häusern auf seine Kosten ein Trottoir herzustellen, wenn auf dem übrigen Theil von der Stadt zugleich ein solches angelegt wird. Die Stadt hätte demnach eine 48 Meter lange Strecke belegen zu lassen, wodurch ein Kostenaufwand von ca. 288 Mk. nöthig würde. Seitens des Magistrats wird beantragt, das Trottoir dann gleich bis zur neufußigen Kirche weiterzuführen und im Ganzen 540 Mk. für diese Anlagen zu bewilligen. In der Abtheilung wurde der ganze Antrag abgelehnt. Es entwickelte sich darüber dann noch eine längere Debatte, in welcher einerseits hervorgehoben wurde, daß verschiedene Anwohner jener Straßen durch diese Anlage nach verschiedenen Hinsichten belastet würden, während andererseits besonders Herr Oberbürgermeister Elbitt betonte, daß man doch unter keinen Umständen die günstige Gelegenheit vorbeigehen lassen dürfe, ohne mit der Trottoiranlage, die in unserer Stadt ohnedies noch Manches zu wünschen übrig lasse, einen Schritt vorwärts gekommen zu sein. Man nimmt doch allgemein, was man bekommen kann, und er sehe nicht ein, warum man hier nicht nehmen soll, was geboten wird; eine so günstige Offerte würde vielleicht nie wieder gemacht. Uebrigens dürften solche Bedenken, wie die vorgebrachten, nicht maßgebend sein. Es findet Mancher derartige neue Einrichtungen un bequem und es läge wohl noch Manches im Argen, wenn man stets solchen Einwänden Rechnung getragen hätte. Herr Magistrat stellt darauf den Antrag, nur die zum Ausbau des Trottoirs in der Herrenstraße erforderlichen 288 Mark zu bewilligen. Diefem Antrage stimmt die Versammlung nach der Ablehnung des Magistratsantrages zu. — Zu den Vorstandsmitgliedern der V. Knabenschule werden die Herren Geiger, Joac und Krafft wiedergewählt. — Die Rechnungen der I. Knabenschule, der Höheren Mädchenschule, der III. Mädchenschule und der V. Knabenschule erlangen keinerlei Einwendung und wird in jedem Falle Decharge ertheilt. — Zur Niedererschlagung von Kurstollen im Betrage von 196 Mk., welche durch die Verpflegung eines mittellosen Lehrlings entstanden sind, ertheilt die Versammlung ihre Genehmigung. — Bekanntlich hat der Schriftsteller Bernick seinerzeit der Stadt Elbing einen Theil seines Vermögens vermacht unter der Bedingung, daß dasselbe unter eigene Verwaltung gestellt und die Zinsen davon zu Stipendien an Jünglinge und Mädchen, welche sich zu einem höheren Berufe ausbilden wollen, verwendet werde. Die Statuten dieser unter dem Namen Bernick'sche Stiftung zu errichtenden Stiftung liegen der heutigen Sitzung zur Berathung vor und werden, als nach dem besonderen Wunsche des Testators entworfen, anfangslos genehmigt. — Hierauf nimmt die Versammlung von dem zum Schutze gegen die Cholera erlassenen Bestimmungen und Anordnungen des Magistrats Kenntniß und bewilligt für etwa nothwendig werdende Einrichtungen u. s. w. die erforderlichen Mittel, deren Höhe vorher sich nicht überlegen läßt. Aus den getroffenen Anordnungen theilen wir noch mit, daß für den Fall des Auftretens der Cholera die Stadt in 7 Bezirke eingetheilt, ferner der ärmeren Bevölkerung Medicamente u. s. w. für Rechnung der Stadt verabfolgt und 2 Sanitätswachen für die Nacht in Function treten werden. Bezüglich des alten Schulhauses in der Schottlandstraße, das eventuellen Falls als Cholerahospital eingerichtet werden soll und wogegen von verschiedenen Seiten Bedenken erhoben wurden, theilt der Herr Oberbürgermeister mit, daß die Sanitäts-Commission sich noch einmal mit dieser Frage beschäftigen und erwägen werde, ob nicht event. ein anderer Ausweg zu finden sei. Die von Herrn Director Dr. Nagel angeregte Frage wegen Errichtung von Leichenbaracken beantwortet der Herr Oberbürgermeister dahin, daß die hierzu erforderlichen Schritte bereits so weit gethan, daß beim Auftreten der Epidemie diese Baracken in kürzester Zeit errichtet werden können. Verschiedene der Herren Redner sprechen für die getroffenen Einrichtungen dem Magistrat ihren Dank aus. — Die Neuwahl eines Mitgliedes der Servisdeputation und die Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen werden angemeldet. — Von dem Revisionsbericht des Verhauens und der Sparkasse wird Kenntniß genommen. — Auf Ansuchen des Pächters der Jagd in Wansau wird diesem dieselbe für das bisherige Pachtgeld von 36 Mark noch weiter überlassen, ebenfalls

wird ein Keller in der Höheren Töchterschule an den bisherigen Pächter auf 2 Jahre weiter verpachtet. — Mit der definitiven Anstellung des Herrn Brandinspektors Krüger sind die Stadtverordneten einverstanden. — Nach der mit dem 1. Januar nächsten Jahres in Kraft tretenden Novelle zum Krankenversicherungs-gesetz sind in Zukunft auch die bei Rechtsanwälten beschäftigten Personen, Gerichtsvollzieher u., verpflichtend und sollen den Ortskrankenkassen überwiesen werden. Auf eine diesbezügliche Veröffentlichung des Magistrats haben mehrere Personen — 22 — an denselben eine Eingabe gerichtet, worin sie sich gegen die Ueberweisung an die Ortskrankenkassen erklären und eine separate Krankenkasse in's Leben zu rufen vorgeben. Die angeführten Gründe waren jedoch nicht stichhaltig genug, weshalb der Magistrat die Ueberweisung an die Ortskrankenkasse definitiv beschloß. Die Stadtverordneten treten diesem Beschlusse bei.

**[Provinzial-Verein für innere Mission.]** An Stelle des verstorbenen Militär-Meisters Dr. Tube ist der Constitorialpräsident Meyer als Vorsitzender an die Spitze des Provinzial-Vereins für innere Mission gestellt.

**[Das Vocal-Concert des „Liederhain“]**, welches für morgen Nachmittag in Englisch-Drummen in Aussicht genommen ist, findet bei Regenwetter im „Gewerbehause“ statt.

**[Athleten-Club.]** In Schillingenbrücke begehrt morgen der Athleten-Club sein zweites Sommerfest, bei dem die Theilnehmer auch durch athletische Leistungen wie „Friedeheben“ unterhalten werden sollen. Bei den Aufführungen wirken auch Königsberger Athleten mit.

**[Neue Eisenbahn-Betriebsorganisation.]** Wie wir erfahren, wird bei den preussischen Staats-Eisenbahnen eine neue Organisation eingeführt werden, welche den Zweck hat, die Erledigung dienstlicher Angelegenheiten zu vereinfachen und das Beamtenpersonal an den Centralstellen bedeutend zu verringern. Das Muster für dieser Organisation wird aus der Verwaltung der Reichseisenbahnen von Elsaß-Lothringen entnommen. Mit dieser neuen Organisation soll bei der gesamten preussischen Eisenbahn-Verwaltung zunächst im Bezirke der Königl. Eisenbahndirection zu Bromberg begonnen werden und es ist als Zeitpunkt derselben der 1. April 1893 in Aussicht genommen. — Darnach sollen die Betriebsämter, wir haben deren im Bezirke der Eisenbahn-Direction zu Bromberg 12, in Wegfall kommen. An deren Stellen treten 4 Directionen, die Bezirke und die Sitze der Directionen sind noch nicht bestimmt, für welche als vorgekehrt Dienststelle eine königliche Ober-Eisenbahn-Direction eingerichtet wird. Die Directionen entscheiden selbstständig und gliedern sich in Bauinspektionen, Betriebsinspektionen, Betriebsinspektionen, Telegrapheninspektionen und Maschineninspektionen. Die Nachbefugnisse der einzelnen Inspektionen werden gegen die gegenwärtigen Befugnisse wesentlich erweitert.

**[Stationen für an der Cholera erkrankte Reisende.]** Um einer Einschleppung der Cholera in unsere Provinz nach Möglichkeit vorzubeugen, hat die Eisenbahnbehörde im diesseitigen Bezirke auf den Bahnhöfen in Dirschau und Danzig 1. B. Stationen zur Aufnahme von choleraverdächtigen Kranken eingerichtet. Solche Personen, welche dieser Krankheit verdächtig sind, sind stets seitens des Zugpersonals nach genannten Stationen zu befördern und dürfen auf einer vorherigen Station nicht ausgesetzt werden. Will der Reisende jedoch vorher aussteigen oder endet sein Reiseziel vorher, so hat der Zugführer solches den Stationsbeamten zu melden, dieser den Namen und Wohnung, wo sich der Kranke aufzuhalten gedenkt, festzustellen, um solches der Polizei sofort zu melden. Ist ein Polizeibeamter am Bahnhof anwesend, so darf der Kranke nur mit dessen Genehmigung den Eisenbahnwagen verlassen und die Station betreten, andernfalls muß er bis zu einer der vor genannten Stationen durchfahren.

**[Reisende aus Hamburg.]** In dem gestern Nachmittag um 1 Uhr 25 Minuten von Berlin hier ankommenden Personenzuge befanden sich sieben Personen aus Hamburg, welche nach verschiedenen Stationen Ostpreußens zu fahren beabsichtigten. Die Leute waren in einem besonderen Wagen untergebracht, welcher am Schluß des Zuges eingestellt war. Eine Untersuchung hatte bereits in Berlin stattgefunden und waren choleraverdächtige Symptome nicht gefunden. Der Wagen wurde von einem besonderen Schaffner bedient.

**[Mit Rücksicht auf die Sonntagruhe]** hat die Eisenbahnverwaltung Bestimmungen erlassen, daß Eilgut und Vieh an Sonn- und Feiertagen nur bis Mittags 12 Uhr, mit Ausschluß der Stunden für den Gottesdienst, zum Verladen angenommen und ausgegeben werden sollen. Außer dieser Zeit ist die Annahme und Ausgabe von Eilgütern untersagt und sind die Geschäftskunde zurückzuweisen.

**[Von der Weichsel.]** Das Wasser beginnt wieder etwas zu steigen; gestern betrug der Wasserstand bei Thorn 0,50 Meter unter Null.

**[Marktbericht.]** Der heutige Markt war weniger belebt als der der Vorwoche. Fische, sowohl Fluß- als Seeische, waren sehr knapp und theuer, auch der Wildmarkt war weniger besetzt. Gemüße dagegen und Preiselbeeren waren sehr reichlich angeboten und die Preise billig. Kartoffeln, Butter- und Eiermarkt wiesen im Preise keine Veränderung auf. Reichlich war auch Obst angeboten, fand aber wenig Käufer. Der Getreidemarkt bot diesmal ein lebhafteres Bild. Feinstes Weizen brachte 7—7,50 Mk., Roggen 4,50—5 Mk., Futtergerste 3,80—4 Mk., Hafer 3—3,20 Mk. pro Scheffel. Stroh war knapp; Ritzstroh wurde mit 15 Mk. pro 1260 Pfd. bezahlt. Heu fehlte ganz und wurde auf Lieferung mit 2 Mk. pro Ctr. bezahlt.

**Special-Depeschen**

der „Altpreussischen Zeitung“  
Landesberg a. W., 10. Sept. Die „Neumärkische Zeitung“ meldet den Tod des Abgeordneten v. Meyer-Answalde.  
Hamburg, 10. Sept. Hier ist die Stimmung beruhigter, da die Cholera im Nachlassen begriffen ist. Bis gestern Abend sind im Stadthaus 93 Erkrankten und 43 Todesfälle gemeldet.

Genua, 10. Sept. Gestern war großer Empfang. Abends fand zu Ehren des Königs paares ein von der Stadt arrangirter Ball statt, welcher glänzend verlief.  
New York, 10. Sept. In Pennsylvania kollidirte ein Personenzug mit einem Lastzug. Es gab 18 Tode und viele Verwundete.

**Handels-Nachrichten.**

**Telegraphische Börsenberichte.**  
Berlin, 10. September, 2 Uhr 35 Min. Nachm.  
Börse: Beaufachtet. Cours vom 9./9. 10./9.  
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe . . . 96,40 96,30  
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 97,60 97,40  
Oesterreichische Goldrente . . . 98,00 98,20  
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 95,60 95,60  
Russische Banknoten . . . 205,75 206,20  
Oesterreichische Banknoten . . . 170,45 170,50  
Deutsche Reichsantheile . . . 107,25 107,30  
4 pCt. preussische Conjols . . . 107,10 107,10  
4 pCt. Rumänier . . . 82,20 82,20  
Marienb.-Mantf. Stamm-Prioritäten . . . 105,00 104,70

**Produkten-Börse.**  
Cours vom 9./9. 10./9.  
Weizen Sept.-Oct. . . . 153,20 152,00  
Oct.-Nov. . . . 154,00 152,70  
Roggen: schwächer.  
Sept.-Oct. . . . 144,70 145,50  
Oct.-Nov. . . . 144,50 145,20  
Petroleum loco . . . 22,40 22,40  
Rüböl Sept.-Oct. . . . 48,00 48,40  
April-Mai . . . 48,80 49,20  
Spiritus 70er Sept.-Oct. . . . 34,70 35,00

**Königsberg, 10. Septbr., — Uhr — Min. Mittags.**  
(Von Portarius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 l loco excl. Faß.  
Loco contingentirt . . . 58,00 A Brief.  
Loco nicht contingentirt . . . 37,00 „

**Spiritusmarkt.**  
Danzig, 9. Septbr. Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt 57,25 Br., — Gb., loco nicht contingentirt 37,25 Br., — Gb.

**Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**  
Vorzüglich zur Pflege der Haut.  
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung runder Hautstellen und Wunden.  
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, bes. b. K. Kinder.  
Zu haben in den meisten Apotheken u. Drogerien.

**Lanolin empf. Bernh. Janzen.**

**Elbinger Standesamt.**

Vom 9. September 1892.  
**Geburten:** Buchhalter Georg Taube 1 T. — Maurergeselle Ludolf von Schönholz 1 S. — Arbeiter Friedrich Volkmann 1 S. — Zimmergeselle Hermann Klein 1 S. — Bäckermeister Adolf Knoblauch 1 S. — Schuhmachermeister Gottfried Will 1 T. — Kaufmann Friedrich Behm 1 S.  
**Angebote:** Arbeiter Gottfried Karau-Bangritz Colonie mit Wilhelmine Bauer-Bangritz Colonie. — Schlosser Hermann Domke mit Wilhelmine Fietkau. — Korbmacher Joh. Rud. Krampe mit Marienburg mit Bertha Birthe-Elbing. — Stadtrath Felix Leimweber-Nordhausen mit Anna Kluge-Elbing.  
**Sterbefälle:** Maurergeselle Joh. Friedrich Holtz 59 J. — Rentiere Louise Emilie Wöhring 77 J. — Gelbgießer Peter Strozypczak, 42 J. — Steuer-Controleur-Wittwe Caroline Zimmermann, geb. Backusch, 70 J.

**Carbolinum Avenarius!**  
**J. Staesz jun.,**  
Königsbergerstraße 49/50 II.  
Wasserstraße 44.  
Specialität:  
Streichfertige Delfarben.

**Germania Pomade**  
An Wirkung unübertrroffen.  
Flecken  
Anschauen  
Guthrie  
Guthrie  
Guthrie  
Kahlköpfe! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!  
Arzt: Machen Sie nur nicht so ch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Guthrie's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Haarwuchses ist. Achten Sie aber bei den künftigen Nachkäufern darauf, dass der Name „H. Guthrie“ auf jeder Flasche steht, da ich nur für dieses Fabrikat garantiren kann.  
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Guthrie's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?  
Arzt: Direct durch H. Guthrie's Kosmetische Office, Berlin, Bornbrunnenstr. 2.  
oder in **Elbing** à Flacon **M. 1** bei **F. Siebert, Friseur.**

**Dr. Spranger'scher Lebensbalsam**  
(Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reissen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlehnung, Sengen, Schuss. Zu haben in den Apotheken à Flacon **1 Mark.**  
**Lehrlingsstelle**  
zu besetzen bei  
**Rudolph Sausse.**  
**Anaben und Mädchen**  
finden bei uns Beschäftigung.  
**Mechanische Weberei,**  
Fischervorberg 38.

**Kindermehl**  
von Nestle u. Kufeke,  
beste Nährmittel,  
empf. Bernh. Janzen.

**Liederhain.**  
Sonntag, den 11. September cr.:  
**Vocal-Concert**

in Englisch Brunnen.  
Die passiven Mitglieder haben freien Eintritt; Nichtmitglieder zahlen 20 Pf. an der Kasse.

Anfang 4 1/2 Uhr.  
Der Vorstand.

Von 3 Uhr Nachmittags fährt der Dampfer „Vorwärts“ von der Scharsen Ecke halbständlich nach „Engl. Brunnen“.

Bei regner. Wetter findet das Concert Abends 7 Uhr im Gewerbehaus statt.

Entree 30 s, Kinder 10 s

**Allgem. Bildungsverein**

Sonntag, den 11. Septbr.: **Vocal- und Instrumental-Concert**, Würfelspiel, Scheibenschießen. Anfang 3 Uhr. Abends: Gartenbeleuchtung und Tanz. Bei ungünstigem Wetter im Saale. — Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

**Etablissement Markthalle.**

Sonntag, d. 11. d. M.:  
**Tanz-Kränzchen.**

**Polizei-Verordnung.**

Auf Grund der §§ 137 Abs. 2, 139 Satz 2 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungs-Bezirks was folgt:

§ 1.  
Die in § 1 und 2 der Polizei-Verordnung vom 8. August d. Js. (Extra-Ausgabe des Amtsblatts vom 13. August d. Js.) näher bezeichnete Verpflichtung zur Anzeige von cholera-verdächtigen Erkrankungen wird auf die Führer aller Arten von Flußschiffen und sonstigen Flußfahrzeugen, insbesondere auch Holzflößen ausgedehnt.

Die Führer dieser Fahrzeuge sind verpflichtet, jede auf dem Fahrzeug vorkommende choleraverdächtige Erkrankung (Brechdurchfall) der Ortspolizei-Behörde der nächsten Anlegestelle unverzüglich anzuzeigen und deren weitere Anweisungen zu befolgen.

§ 2.  
Der Bemannung von Flußfahrzeugen, auf welchen eine choleraverdächtige Erkrankung vorgekommen ist, ist es nicht gestattet, ohne Genehmigung der Polizei-Behörde das Fahrzeug zu verlassen, soweit dies nicht zur Erstattung der im § 1 bezeichneten Anzeige erforderlich ist.

§ 3.  
Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden im Falle des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches mit Gefängnis, andernfalls mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, eventuell entsprechender Haft, bestraft.

Danzig, den 6. September 1892.  
Der Regierungs-Präsident.  
gez. von Holwede.

**Bekanntmachung.**

Der Stadt-Anlage der hentigen Nummer ist eine Bekanntmachung, betreffend Befreiung vorübergehender Beschäftigungen von der Versicherungspflicht, Entwerthung von Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung, Einhalten von Quittungskarten etc. als Anlage beigegeben und machen wir auf die Befolgung der darin enthaltenen Bestimmungen noch besonders aufmerksam.

Elbing, den 8. September 1892.  
Der Magistrat.

**Trockenen**

**Dampf-Maschinen-Corff,**

a Wille 10 M. ab Bruch,  
empfiehlt

**G. Leistikow,**

Neuhof per Neufirch,  
Kr. Elbing Westpr.

Bestellungen für Elbing nimmt Herr H. Bober in Elbing entgegen.

Behufs Berathung des nach der neuen Krankenkassen = Novelle vom 10. April cr. umzuarbeitenden Statuts der **Allgemeinen Handwerker = Orts-Kranken- und Sterbekasse** in Elbing und Annahme desselben werden die Mitglieder dieses Rassenverbandes, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für Rassenmitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, zu einer **Generalversammlung** auf

**Montag, den 19. Sept. cr.,**

**Abends 6 1/2 Uhr,**

**in den Saal des Gold. Löwen**

hierdurch eingeladen.

Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes wird um rege Theilnahme ersucht.

Elbing, den 9. September 1892.  
**Der Vorstand.**

**Monath.**

Behufs Berathung des nach der neuen Krankenkassen = Novelle vom 10. April cr. umzuarbeitenden Statuts der **Allgemeinen Fabrikarbeiter-Kranken- und Sterbekasse** in Elbing und Annahme desselben werden die Mitglieder dieses Krankenvverbandes, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für Rassenmitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, zu einer **General-Versammlung** auf

**Sonntag, d. 25. Sept. cr.,**

**Vorm. 11 Uhr,**

**in den Stadtverordneten-Saal** hierdurch eingeladen.

Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes wird um rege Theilnahme ersucht.

Elbing, den 10. September 1892.  
**Der Vorstand**

**H. Stobbe.**

**Chausseebau**

**Tiegenhof-Jungfer.**

Die Lieferung von

**420 cbm Pflasterkopfsteynen,**

**150 „ Pflasterrundsteynen**

**42 „ Streukies,**

**137 „ grobem Kies,**

sowie die Ausführung von

**2000 qm Straßenpflaster,**

**800 „ Rinnstein- und**

**Abwegspflaster**

soll im Wege der öffentlichen Verdingung im ganzen oder getheilt an geeignete Unternehmer vergeben werden.

Die allgemeinen und speciellen Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, **Spieringstraße Nr. 19,** zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung von 50 Pf. von hier aus bezogen werden.

Unternehmer wollen ihre Angebote versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

**Freitag, d. 16. Sept. cr.,**

**Vormittags 11 Uhr,**

an welchem Tage die Eröffnung der Angebote stattfinden wird, an den Unterzeichneten portofrei einbringen.

Elbing, den 8. September 1892.  
**Der Kreisbaumeister.**

**Mohnen.**

**Maschinenöle!**

**Wagenfett!**

**J. Staesz jun.**

**Specialität:**

**Streichfertige Oelfarben.**

**Sämmtliche**

**Broncen!**

**J. Staesz jun.**

**Specialität:**

**Streichfertige Oelfarben.**

**Trockene Maler- und**

**Maurerfarben,**

**Pinselfade, Firniß,**

in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen bei

**J. Staesz jun.,**

Königsbergerstraße 49/50 und Wasserstraße 44.

**Specialität:**

**Streichfertige Oelfarben.**

**Freiwilliger Verkauf!**

**Das Rittergut Breitenstein mit Vorwerk im Kreise Raguit**

soll wegen Todesfalls des Besitzers in Folge Auftrages durch mich im Ganzen oder getheilt verkauft werden.

1. Das **Hauptgut Breitenstein** besteht aus einem herrschaftlichen **Wohnhause** mit schönen Parkanlagen; ferner ca. 1100 Morgen **Ackerland**, dem denkbar schönsten Boden, sowie ca. 325 Morgen **vorzüglichen Justerwiesen**, welche unmittelbar an der Hoflage des Gutes grenzen.

Die dazu erforderlichen guten Wirtschaftsgebäude, hervorragendes Lehenes und todtes Inventarium, Meiereieinrichtung auf Käse-Fabrikation, überhaupt alle der Neuzeit entsprechenden Wirtschafts-Geräthe mit großartiger Ernte.

2. Das **Vorwerk Friedrichswalde** besteht aus ca. 1100 Morgen **Ackerland** und **Wiesen**, durchweg Weizenboden, sowie einer etwa 25 Morgen großen **Separatwiese**, ca. 100 Morgen **Wald** mit großem **Holzbestand**, den dazu erforderlichen **Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden** und ebenso **hervorragendem Lehenes** wie **todten Inventarium** mit großer Ernte.

3. Ein **Acker- und Wiesenstück** von ca. 50 Morgen, an den Grenzen von **Barsden, Kraupischken und Moulienen** gelegen.

Zur Besprechung und Einleitung von Verkaufsunterhandlungen werde ich

**Donnerstag, den 15. September cr.,**

**von Vormittags 11 Uhr,**

in **Kraupischken** bei Hotelier Herrn **Jacoby** anwesend sein und lade Kaufliebhaber mit dem Bemerkten hierdurch ergebenst ein, daß **Breitenstein und Vorwerk** mit die schönsten Güter **Pittauens** sind, **Chaussee-Verbindung** nach **Justerburg, Gumbinnen, Tilsit**, und nur ca. 7 Kilometer von dem neuen Bahnhof **Raujenniken** entfernt liegen, besonders durch die weithin bekannte ausgezeichnete **Wirtschafts-Führung** des früheren und verstorbenen Besitzers auf höchster **Culturstufe** stehen. Hypothek nur **Landchaft**.

Besonders bemerke ich, daß an den Grenzen von **Kraupischken, Barsden und Gr. Perbangen** etc. auch kleine Parzellen abverkauft werden. Kaufpreise wie Bedingungen so günstig als nur möglich.

**A. Cohn-Nordenburg.**

NB. Zur näheren Auskunft bin ich auch der dortige Herr **Ober-Juzpector** bereit und werde ich von **Montag, den 12. September cr.,** schon in **Breitenstein** resp. **Kraupischken** anwesend sein. Bei vorheriger Anmeldung steht **Fuhrwerk** am Bahnhof **Szillen** zur Verfügung.

Für **Breitenstein** ist der unmittelbare angrenzende große und lebhaftes Markt **Kraupischken** Post- und Telegraphen Amt.

**Neuheiten**  
in **Schmucksachen, Hochzeits- und Verlobungs-Geschenken.**  
**Bedeutendes Uhren-Lager.**  
**Billigste Preise.**  
Einkauf  
von **Gold, Silber und Edelsteinen.**  
**Größte Goldschmiedewerkstätte.**  
**F. Witzki,**  
vereidigter **Goldschmiedemeister,**  
Schmiedestraße 17.

**Schluß am 18. September cr.**

Das noch vorhandene **Schuhwaarenlager** wird zu **Spottpreisen** ausverkauft.

Das **Haus** stelle zum sofortigen Verkauf resp. **Verpachtung.**

**S. Braun, Alter Markt 34.**

**Zur Emailmalerei!**

**Sämmtliche Emailfarben**

von **Horn & Frank, Berlin,**

auf Lager.

**Thongegenstände**

**J. Staesz jun.,**

Königsbergerstraße 49/50 u. Wasserstraße 44.

**Specialität:**

**Streichf. Oelfarben.**

**Alten u. jungen Männern**

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- u. Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

**CACAO SOLUBLE**  
**Suchard**  
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER  
VORZÜGLICHE QUALITÄT

**Haupt-Vieh- und Fohlenmarkt**

**Elbing**

Donnerstag, d. 15. Sept. cr.,

do. 22. do.

**E. Hildebrandt.**

**Streichfertige Oelfarben**

kauf man

am besten und billigsten

bei

**J. Staesz jun.,**

Königsbergerstraße 49/50 u.

Wasserstraße 44.

**Specialität:**

**Streichf. Oelfarben.**

**Ern. Stein's**

**Medicinal-Tokayer.**

Einziges Firma, die ihre

Weine unter **amtl. Controlle** gestellt hat.

Zu haben in Elbing bei:

**Herm. Lehnert,**

Rathsapotheke.

**S. Bersuch Nachfolger** (Rud. Nadolny).

**M. Aussen.**

**GAEDKE'S**  
**CACAO**

Unübertroffen an

Güte, Nährwerth und

Geschmack.

Ueberall käuflich.

**Prima S- u. G-fach**

**Rockwollen,**

Zollpfd. Mk. 3.00,

**Carlotta-Wollen,**

um zu räumen 2 Bg. 1.10,

einzelne Farben baumwollen

**Strick-Chenille,**

Do. 10 s,

empfiehlt

**Anna Damm,**

Alter Markt 15.

**Selbstverschuldete Schwäche**

der Männer, Pollut., sämtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger pratt. Erfahng. Dr. Montzel, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, 1. Auswärtige brieflich.

**Fahrplan für**

**Elbing—Kahlberg.**

v. Elbing v. Kahlberg

Sonntag, 11. Sept., Bm. 9 U., Ab. 7 U.

Montag, 12. " Bm. 9 " 6 "

Dienstag, 13. " Bm. 7 1/2 " Ab. 3 "

13. " Bm. 1 " Ab. 6 "

Mittwoch, 14. " Bm. 9 " Ab. 4 "

Donnerst., 15. " " 9 " 4 "

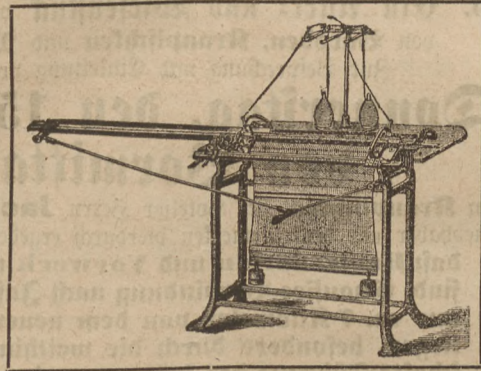
Freitag, 16. " " 7 1/2 " 3 "

**Elbinger Dampfschiffs-Rederei**

**F. Schichau.**

# M. Rube Wwe.

Inhaber: **Arthur Niklas**  
 Nr. 16. Fischerstraße Nr. 16.



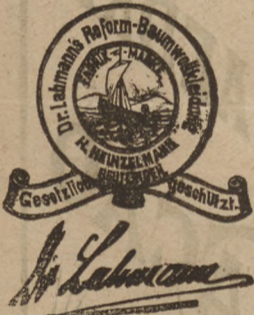
Elbinger Tricotagen-Fabrik.

Galanterie-,  
 Kurz-  
 und  
 Weiss-  
 Waaren.

Groß-  
 Handlung  
 für  
 Wollen  
 und  
 Baumwollen.

Stets größtes Lager in Unterkleidern für Herren, Damen und Kinder, sowie Jagdwesten, Unterjacken, Untertailen, Wollwesten für Damen und Mädchen, Juavenjäckchen, Schulterkragen, Kopfhüllen, Gesellschaftstücher, „Gesundheits-Corsetts“, Leibbinden, Kniewärmer, gestrickte Kindertricot mit Seitenschluß für jedes Alter, Strümpfe, Socken, Strumpflängen, Unterröcke in Hand- und Maschinenarbeit.

Dr. Lahmann's  
 Reform-Baumwoll-  
 Kleidung



ist nur dann echt, wenn jedes Stück mit nebenstehendem Stempel versehen ist. Dieselbe reizt die Haut nicht, läuft nicht ein, ist sehr dauerhaft und erzeugt das Gefühl größten Wohlbehagens.

Bestellungen auf Strickwaaren jeder Art

werden schnell, sauber, billigt und genau nach Maass ausgeführt.

Specialität:  
 Gestrickte Hemden und Hosen, Jagdwesten, Damenwesten u. Kindertricot.

Permanent größtes Lager in Zefir-, Strick-, Rock- und Häkelwollen. Baumwolle, Bigogne, Estremadura, Doppel-Garn.

„HEUREKA“  
  
 Dr. Ernst Jacobi  
 Alleinige Unterkleidung mit doppelten Lungen- und Rückenteilen für Kranke und Genesende. Der Stoff besteht aus zwei Schichten. Eine locker gewirkte Wollmasche bildet die äußere, eine straffe Baumwollmasche die innere Schicht.



Fortwährender Eingang von Neuheiten

Tricottailen, Blousen, Corsetts.

Schürzen, Staubröcke.

Handschuhe in Wolle, Seide und Zwirn.

Chemisettes, Kragen, Manschetten in Leinen und Gummi.

Cravatten, Gummiträger, Portemonnaies.

Kinder-Kleidchen.

Knaben-Anzügen.

Depot für echt russische Gummischuhe.



Alleinige Niederlage der echten Waldwoll-Unterkleidung, -Watte und -Oel, sicherste Hilfe gegen Rheumatismus.

Marienburgener Pferde-Lotterie.

Ziehung am 14. Septbr.  
**LOOSE** à 1 Mk. (nach auswärts für Porto 10 Pf. extra)  
 sind zu haben in der Expedition der „Altpr. Zeitung“.  
 Es sind nur noch wenige Loose bei uns vorrätig!

Die Vermietung der Synagogen-Sitze pro 1892/93 findet von Montag, den 5. September, täglich Nachmittags von 3-5 Uhr bei Herrn Simon Zweig statt. Die näheren Bestimmungen des Regulativs sind in der Synagoge durch Anschlag bekannt gemacht. Elbing, im September 1892. Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Conservatorium für Musik. Königsberg i. Pr., Altstadt. Rathhaus. Beginn d. Winter-Semesters 1892/93 am 8. Okt. cr. Statuten sind zu bez. durch d. Secretariat. Die Direction. Leimer.

Zu vermieten: 1 Wohnung, parterre, 3 Zimmer; 2 Wohnungen, 1. Et., je 2 Zimmer u. Zubeh., Danz.-Str. 5/6.

Bartlosen sowie Allen, welche an Haar = Ausfall leiden, empfehle ich als einzig sicher wirkendes absolut unschädliches Mittel, mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Haar- und Bart-Erzengungs-Präparat. Wissenschaftliche Atteste, sowie schriftliche Garantie für unbedingten Erfolg schon in ca. 5 Wochen, selbst auf kahlen Stellen; event. Rückzahlung des Betrags. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen à M. 3 pro Flacon von A. Schnurmann, Frankfurt a. M.



1 freundl. möbl. Vorderzimmer zu vermieten Herrenstr. 16, II.



Nach Stettin direkt expedire D. „Ceres“ Dienstag den 13. d. M., früh. Elbinger Dampfschiffs-Rhederei F. Schichau.

# Beilage zur Vorpommerschen Zeitung.

Nr. 213.

Elbing, den 11. September 1892.

Nr. 213.

## Die Lage am Kongo

Verdüstert sich immer mehr und die vom Regierungssitze Boma in Brüssel eintreffenden Berichte lassen die trübe Stimmung erkennen. Mit ängstlicher Spannung blickt daher Belgien — wie der „Voss. Ztg.“ aus Brüssel geschrieben wird — nach Afrika, wo im Kongogebiete hunderte von Landeskindern im Dienste des Staates, der Handelsgesellschaften und Missionen einem ungewissen Schicksal preisgegeben sind.

Wie bereits mehrfach erwähnt, hatte die belgische Antisklaverei-Gesellschaft nicht nur zwei Expeditionen durch Deutsch-Ostafrika nach dem Tanganjikasee entsendet, sondern auch eine dritte Expedition ausgerüstet, welche durch das Gebiet des Kongostaates bis zu den Stanleyfällen ziehen und sich in Bena-Kamba, dem äußersten Punkte am Bomani, wo dessen Schiffbarkeit aufhört, festsetzen sollte, um von hier aus durch Manhema hindurch nach dem Tanganjikasee zu gelangen. An der Spitze dieser dritten Expedition stand Lieutenant Hink. Er hatte seit 1887 im Dienste des Kongostaates gestanden, war zwei Jahre hindurch der Vertreter des Staates bei Tippu-Tipp in der Station an den Fällen gewesen und so erreichte er auch ohne sonderliche Schwierigkeiten Bena-Kamba am Bomani, aber jeder Versuch, weiter vorzudringen, scheiterte. Da seine Berichte immer vorzunehmender lauteten, sandte ihm die Antisklaverei-Gesellschaft die Weisung zu, die Station in Bena-Kamba aufzugeben, sie der Hodiester'schen Expedition zu überlassen und sich selbst nach dem Tanganjikasee zu dem Kapitän Jacques zu begeben. Dieser Weisung gemäß übergab Hink am 10. April d. J. die Station Bena-Kamba mit allen Vorräthen dem Führer der Katanga-Handelsexpedition Hodiester; er selbst dampfte mit seinen 60 Leuten nach der Station an den Fällen.

Inzwischen hatten sich die Araber von Nhangwe erhoben; ihr mächtiger Führer Munis-Mohara erkämpfte rundweg, er werde fortan keinen Weissen mehr in seinem Gebiete dulden und jedem Weissen, welcher ihm und den Seinen in die Hände fielen, den Kopf abschlagen. Hink meldete drahllich die Araberhebung nach Europa und trat von der Fallsstation aus die Rückkehr nach Brüssel an, da der Sohn Tippu-Tipp's Sefu für die sichere Beförderung Hink's nach dem Tanganjikasee 200 Pfr. forderte.

Lieutenant Hink ist vorgestern in Brüssel eingetroffen; alle Brüsseler Blätter veröffentlichen Spalten lange Berichte über die mit Hink gehaltenen Unterredungen. Seine Aussagen, welche über den Ernst

der Lage keinen Zweifel mehr lassen, ergeben folgendes Gesamtbild: Die Fährung unter den Arabern hat schon im November v. J. begonnen; seitdem hörten die Feindseligkeiten der Araber gegen die Europäer nicht mehr auf. Im April d. J. kam der Aufstand zum vollen Ausbruch. Munis-Mohara that dem Befehlshaber der Station an den Fällen kund, daß er jedem Weissen, welcher es noch wagen würde, sein Gebiet zu betreten, den Hals abschneiden werde; er beherrscht heute unbeschränkt das ganze Gebiet jenseits der Fälle am Bomani und Lualaba; Jaki, Bena-Kamba, Yanga, Nhangwe, Niba-Niba sind in seinen Händen; er verfügt nicht nur über reiche Vorräthe, sondern auch über zwanzigtausend Perkussionsgewehre; alle Führer sind mit Repetitions- und Revolvern ausgerüstet. Wollte man Munis-Mohara verdrängen, so müßte ein vollständiger Krieg mit mindestens 1000 gut geschulten Soldaten unternommen werden. Von den Mitgliedern der Hodiester'schen Handelsexpedition haben sich neun retten können; zwei wurden sofort von den Arabern getödtet, drei erlagen den Anstrengungen und vier — Hodiester, der Arzt Magerth, Desmedt und Goedfels — sind verschollen. Hink glaubt auf Grund der Aussagen Eingeborener, daß sie auf dem Marsche von Bena-Kamba nach Niba-Niba ermordet worden sind; die schwarzen Begleiter wurden in die Knechtschaft abgeführt, alle Waaren und Vorräthe der Expedition von den Arabern, denen auch Waffen und Munition in die Hände fielen, in Besitz genommen. Nur die beiden Dampfer und die in Bena-Kamba und Yanga vorhandenen Waaren der Handelsgesellschaft sind gerettet. Dieser Araberaufstand verschließt jede Verbindung des Kongostaates mit dem Tanganjikasee und mit dem Minengebiet Katanga, und da auch die Araber am Westufer des Tanganjika im Aufzuge sind, so sind die drei von dem Kapitän Via, dem Lieutenant Vegat und dem Handelschef Delcommune geführten Expeditionen in Katanga, wie die beiden Antisklaverei-Expeditionen der Kapitäne Joubert und Jacques am Tanganjika von den Arabern eingeschlossen.

Der „Brüss. Kurier“, welcher einen ihm aus Boma, dem Regierungssitze, zugegangenen, die Gesamtsituation schwarz malenden Brief veröffentlicht, fordert, daß der Kongostaat und die Antisklaverei-Gesellschaften gemeinsam die Expeditionen retten und die Macht der Araber brechen — also einen blutigen Krieg mit ungewissem Erfolge beginnen.

## Von der Cholera.

**Berlin, 9. Sept.** In gestriger Sitzung der Stadtverordneten wurde die Vorlage des Magistrats, betreffend Bewilligung von 300,000 Mark zu Maßnahmen gegen die Cholera, angenommen. Der Magistrat beantragte, beim Ministerium den Antrag wegen Verbrennung der Choleraleichen zu stellen. Professor Birchow ersuchte in derselben noch um ein scharfes Ueberwachen der Flußläufe, wie auch der Rieselfelder. Wie derselbe ferner mittheilte, hat der Direktor Mercke vom Moabiter Krankenhaus ein Verfahren zur Anwendung gebracht, welches alle Baracken innerhalb 10 Minuten bacillensfrei macht.

Beim Decan der medizinischen Fakultät, Professor Dubois-Reymond, ist eine Depesche des Hamburger Senats eingetroffen, in welcher dringend um junge Aerzte und Kandidaten der Medizin für das Hamburger neue Krankenhaus gebeten wird, denen gleichzeitig ein Honorar zugesichert wird. Eine zweite Depesche besagt, daß durch Eintreffen von Militärärzten eine genügende Anzahl Aerzte für das Krankenhaus vorhanden, dagegen für die in der Stadt zu errichtende Sanitätsstation Hilfe dringend erbeten wird.

Gestern ist die aus Brandenburg hierher gekommene Frau Koeppen im Krankenhause zu Moabit gestorben. — Bis heute Mittag ist kein wirklicher Cholerafall und auch kein Todesfall an asiatischer Cholera zu verzeichnen gewesen, dagegen sind elf neue verdächtige Erkrankungen zur Anzeige gelangt.

Was **Charlottenburg** anbetrifft, so scheint die Stadt, nachdem die dort eingeschleppten Fälle wirklicher Cholera tödtlich verlaufen sind, endgültig seuchenfrei bleiben zu sollen. Sämmtliche als krankheitsverdächtig eingeleitete Personen haben als gesund entlassen werden können, so daß das Barackenlazareth seit gestern leer steht.

In **Rüdersdorf** bei Berlin ist ein Schiffer an der asiatischen Cholera gestorben. Der Amtsvorsteher erläßt dieserhalb strenge Verhaltensmaßregeln. Ebenso erkrankte in Rathenow das zweite Töchterchen eines Arbeiters, der sammt einem anderen zweijährigen Kinde an der Cholera bereits gestorben ist.

Wie aus **Rathenow** berichtet wird, ist auch das zweite Kind des Arbeiters Kessler, welcher ebenso wie sein zähriges Töchterchen der Cholera asiatica in der vorigen Woche zum Opfer fiel, an der Seuche erkrankt.

**Hamburg, 9. Sept.** Der Stand der Cholera ist unverändert. Es finden jetzt zweimal wöchentlich in der Michaelskirche, wegen der schweren Heilmischung

durch die Cholera, Abendgottesdienste statt. Fremde Arbeiter, welche jetzt ohne Beschäftigung sind, bitten die Behörde um Rückbeförderung in ihre Heimath.

Offiziell wurden gestern 393 Erkrankungen und 215 Todesfälle gemeldet. Davon kommen auf den 8. September 220 bezw. 141. Die übrigen Fälle sind nachträglich angemeldet.

Bisher sind etwa 700,000 M. für Nothstandszwecke dem Comitee überwiesen worden. Es wird auch angenommen, daß vom Staate eine größere Summe für die nach Tausenden zählenden Arbeitslosen bewilligt werden wird. Die Polizei hält auf strengste Einhaltung der sanitären Maßregeln und wendet ihr Augenmerk hauptsächlich den im Hafen liegenden Schiffen zu. — Aus Altona werden 5 Todesfälle und 6 Erkrankungen wiederum gemeldet.

**Stade, 9. Sept.** Bisher sind in dem hiesigen Bezirke 50 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

**Havre, 9. Sept.** Gestern kamen neunzehn Choleraerkrankungen und 11 Todesfälle vor.

**Antwerpen, 9. September.** Gestern wurden 9 Choleraerkrankungen gemeldet. Im Hospital Stuyvenberg fanden 5 neue Erkrankungen und 2 Todesfälle statt. 5 Personen wurden als geheilt entlassen. Bis jetzt starben im Hospital 28 Choleraerkrankte.

**Warschau, 9. Sept.** Die Cholera hat bereits Lublin erreicht. Von Kiew verbreitet sich dieselbe rapide nach Westen und Norden. Der Gouverneur von Wilna hat deshalb die schärfsten Sanitätsmaßregeln angeordnet.

**Petersburg, 9. Sept.** In Folge Eintritts kalter Witterung ist die Cholera an der oberen Wolga in Jaroslaw, Wladimir, Kasan und Perm erloschen und an der unteren Wolga stark im Rückgange; dagegen ist die Ukraine in Folge des Uebertritts der Seuche auf das rechte Dnieprufer vollständig verheuet. Die meisten Dnieprschiffe haben Choleraerkrankte an Bord und fahren unter gelber Flagge.

## Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig, 9. Sept. (D. Z.)** Der Herr Regierungs-Präsident hat dem hiesigen Vorsteheramt der Kaufmannschaft mitgetheilt, daß der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten den gestern bereits erwähnten Erlaß wegen der aus choleraverdächtigen Häfen kommenden Schiffsladungen noch näher interpretirt hat, wie folgt: Schiffsladungen sind an sich in keinem Falle, wenn sie aus einem lediglich choleraverdächtigen Hafen kommen, von dem weiteren Verkehr abzuschließen. Nur dann, wenn

constatirt ist, daß gewisse Theile der Ladung etwa durch Dejection eines Cholerafranken oder sonst direct inficirt sind, würde eine vorgängige Unschädlichmachung solcher Theile in geeigneter Weise stattzufinden haben. In gleicher Weise wäre in den Schiffstanks befindliches etwa der Infection verdächtiges Wasser unschädlich zu machen, und zwar hätte diese Unschädlichmachung ebenso wie auch diejenige von Bilgewater, selbst wenn letzteres mit Sublimat desinficirt ist, durch Auspumpen niemals im Hafen selbst, sondern in offener See zu erfolgen.

**Aus dem Kreise Marienburg, 8. Sept.** Die Regulierungsarbeiten der Höbe'schen Thiene, soweit dieselben für dieses Jahr in Angriff genommen werden sollten, sind bereits auf eine Strecke von ca. 3 Kilom., nämlich von Thörichthof bis gegen Hr. Rosenhart, fertig gestellt. Es gehört aber gerade diese Strecke zu den am meisten verhandelten. Denn hier muß durchweg ein neues Bett von ca. 3 Meter Tiefe gegraben werden. Man hofft Ende Oktober die Arbeit zu vollenden.

**Strasburg, 8. Sept. (S.)** Heute fand hier am Königl. Gymnasium unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrathes Dr. Kruse die Abgangsprüfung statt. Die beiden Oberprimaner Bielski aus Radoz und Krause aus Sobdowo erhielten das Reifezeugniß. — Gestern Abend zog hier ein starkes und lange anhaltendes Gewitter herauf, das den Feuerscheinern nach an mehreren Orten Brandschaden verursacht hat. Der nächste bisher bekannt gewordene Brand hat den Eigenthümer Konopacki auf Stadtfeld betroffen, dessen Gebäude, die erst im vorigen Jahre erbaut sind, mit sämmtlichem Inhalt niederbrannten. — Durch Funken aus der Lokomotive entstand gestern im Geißl. Krusznier Pfarrwalde ein Brand, der nach etwa drei Stunden bewältigt werden konnte, so daß der Schaden nicht bedeutend ist. Ebenso wurde in Gottartomo eine beim Dreischen durch Funken entstandene Feuergefahr rechtzeitig bemerkt und unterdrückt.

**Aus dem Kreise Strasburg, 8. Sept.** Auf Grund der neuen Landgemeinde-Ordnung hat die Kreisbehörde des Kreises Strasburg in Aussicht genommen, die Landgemeinde Miostaj mit etwa 30 Einwohnern mit der Landgemeinde Reuhof = Lautenburg zu vereinigen. Beide Gemeinden sind aber damit nicht einverstanden, weil die Gemeinde M. ihre Selbstständigkeit nicht gern aufgeben will und behauptete, bisher ohne fremde Hilfe ihre Gemeinde-Angelegenheiten geordnet zu haben, M. dagegen eine schwierigere und theurere Communalverwaltung befürchtet. Unzweifelhaft wird der Plan der Kreisbehörde in dem gesetzlich zulässigen Beschlußverfahren verwirklicht werden, und wie es scheint, ohne Weiterungen; denn auf einen Prozeß im Verwaltungswege werden es beide Gemeinden gewiß nicht ankommen lassen.

**Aus dem Kreise Stuhm, 8. Sept.** Gestern in den Nachmittagsstunden fiel das 10jährige Töchterchen des Eigenthümers Viez aus Stuhmerfelde, welches besuchsweise bei ihrem Onkel Bühnenmeister Herrn Jantowski in Vorshloz Stuhm sich aufhielt, vom Wassersteig aus in den Barlewiszer See. Glücklicher Weise wurde die hohe Gefahr, in der das Kind

schwebte, von dem Dienstmädchen des Herrn J. Franziska Müller, bemerkt; diese rettete unter den größten Anstrengungen das Kind.

[=] **Krojanke, 9. Sept.** Vorgestern Abend explodirte in dem Laden des Kaufmanns B. hieselbst die Petroleumlampe, wodurch der Ladentisch, sowie eine größere Zahl von Verkaufsgegenständen arg beschädigt wurden. — Der Bahnstations-Aspirant Barake von hier hat dieser Tage das Assistenten-Examen bestanden. Die Lehrer Wiczlowski und Sassenberg von hier sind zu einer sechswöchentlichen militärischen Uebung einberufen worden, welcher sie sich vom 23. d. M. ab unterziehen werden. — Die diesjährigen Herbstferien beginnen hier am 26. September und währen bis zum 17. Oktober.

×× **Saalfeld, 9. Sept.** In Folge der im diesseitigen Kreise herrschenden Klauenseuche war der für heute angelegte Viehmarkt aufgehoben. Der Pferdemarkt fand statt, war aber nur mit wenigen und geringwerthigem Material besetzt.

**Oterode, 8. September.** Vorgestern wurde eine Mutter in Kolonie L. bei Gilgenburg von ihrer eigenen Tochter getödtet. Die alte Frau war gerade auf dem Wochenmarke in Gilgenburg, als die zu Hause gebliebene Tochter gegen den Willen der Mutter Wirtschaftsgegenstände verkaufte. Zwischen der zurückgekehrten Mutter und der Tochter entstanden infolgedessen erste Auseinandersetzungen, welche die heftige Tochter in einen solchen Zorn versetzten, daß sie in blinder Wuth auf die alte Frau losschlug, bis diese eine Leiche war. Nun erkannte sie erst, was sie gethan, doch ihre Reue kam zu spät. Die unnatürliche Tochter sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. — Am 15. d. Mts. wird der Rittergutsbesitzer v. Kownacki auf Kl. Tauersee auf seiner Feldmark ein Probepflügen mit der Diesengang'schen Kartoffelausgrabemaschine stattfinden lassen. Auf den Erfolg ist man auch in unserm Kreise sehr gespannt, da die großen Güter unseres Kreises mit ihrer ungeheuren Kartoffelkultur jedes Jahr Hunderte von Masuren und Polen beschäftigen müssen, was sehr viel Geld kostet und sehr umständlich ist. Dazu sind nicht immer Arbeitskräfte vorhanden und die Kartoffeln faulen oder frieren ein.

### Vermischtes.

\* „Das ist eine Krankheit für kleine Leute,“ so erklärte dieser Tage wörtlich eine Dame in Hamburg, als von der Cholera die Rede war. „Wir kümmern uns nicht darum,“ und gleich darauf vereinbarte sie mit ihrer Köchin einen Küchenzettel, auf dem u. A. rothe Grütze mit roher Rahmmilch und nachher zum Braten Gurkensalat figurirten. Das zweite Mädchen genoß nichts von den gefährlichen Speisen und wurde deshalb von der Köchin verspottet. Die Dame, die Köchin und die Mutter der Köchin sind bereits begraben. Indem der „Hamb. Kor.“ diese Mittheilungen macht, schreibt er: „Aehnliche Vorfälle wie dieser, der uns besser Duellen mitgetheilt wurde, passiren leider noch unzählige; sie werden uns oft genug erzählt. Wenn wir ausnahmsweise von einem solchen traurigen Ereignisse in den Spalten dieses Blattes besondere Notiz nehmen, so geschieht das mit Rücksicht darauf, daß möglichenfalls die Erzählung eines Beispiels aus dem Leben noch etwas eindring-

licher zur Vorsicht mahnt, als alle allgemeinen Warnungen. Namentlich wird die den Hausfrauen und Diensthöten allerdings sehr lästige Vorschrift, alles Wasser aus der Leitung 10 Minuten lang zu kochen, ehe es zu irgend einem Zwecke gebraucht wird, in verhältnißmäßig sehr vielen Haushaltungen nicht streng inne gehalten. Ebenso giebt es sehr ängstliche und sehr vorsichtige Leute, die das ganze Haus voll Creolin zerstreuen, aber zum Brod rohe Butter essen, „denn die läßt sich ja doch nicht entbehren.“ Möchten doch endlich die Vorschriften der Wissenschaft allgemein auf das Sorgfältigste befolgt werden; diese Pflicht hat ein Jeder gegen sich selbst und die Seinen, wie gegen seine Mitmenschen!“ — So die Mahnungen des Hamburger Blattes. Was für eine frivole Gesellschaft muß in Hamburg hausen, wenn die chynische Aeußerung der inzwischen an der Cholera verstorbenen „Dame“ und ihre bodenlos leichtfertige Herausforderung der Seuche nicht allein steht, sondern sich mit „unzähligen“ ähnlichen Vorfällen paart?!

\* **Französische Kosaken.** Unter den Kosaken im Drenburger Gebiete giebt es viele Kosaken, die von Franzosen abstammen. Ueber diese Franko-Russen entnehmen wir der amtlichen „Drenburger Zeitung“ folgende geschichtlichen Mittheilungen. Als Napoleon I. mit seinem Heere von Moskau aus den Rückzug antrat, wimmelten die Städte Mittel-Rußlands von französischen Gefangenen, so daß man eine große Anzahl derselben den Grenzstädten zur Internirung überweisen mußte. Ein solcher Gefangentrupp wurde auch nach der Provinz Drenburg geschickt und in den Festungen und den Kosakenortschaften untergebracht, mit ihnen kam auch der Flügeladjutant des Marschalls Ney, Baron v. Bourgoin, der in Mengind eingesperrt wurde. Nach Beendigung des Krieges wurde durch einen vom 14. Dezember 1815 datirten kaiserlichen Befehl die Befreiung der Kriegsgefangenen angeordnet. Die meisten kehrten natürlich nach Frankreich zurück, aber einige erklärten, daß sie in Rußland bleiben und russische Unterthanen werden wollten. Man legte ihnen nahe, Kosaken zu werden, und im Distrikte Welkne-Uralst fanden sich auch 10 Personen, die sich bereit erklärten, kosakisch zu werden. Sie traten in die Drenburger Kosakenabtheilung ein und heiratheten junge Kosakenmädchen. In Drenburg befinden sich gegenwärtig 59 Nachkommen dieser französischen Kosaken. Die franko-russische Allianz ist in Folge dieser amtlich konstatarirten Thatfache ihrer Verwirklichung natürlich um einen großen Schritt näher gerückt.

\* **Ein aufregender Vorfall** spielte sich leztthin in Brennerbad ab. Eine junge Dame, die Tochter des Wiener Universitäts-Professors und Arztes Dr. Benedikt, wurde vermißt, nachdem sie Morgens einer Spaziergang allein angetreten hatte. Nachmittags begannen die Nachforschungen. Partien von Führern und Arbeitern wurden nach allen Seitenthälern und Höhen ausgesendet. Der Badearzt erstieg den westlichen Bergeshang, auf welchen ein schmaler Steig von der Thalsohle aufwärts führt, welcher sich jedoch bald verliert, da das ganze sehr steile Terrain durch zerklüftete Felsen und durch zahlreiche Lawinengräben unwegsam ist; die ganze östliche Thalsohle ist bewaldet und von schönen Spazierwegen durchzogen. Ferne Hilferufe führten nach mühe- und gefahrvoller

Durchkletterung der schroffen Wände an die Stelle, wo die junge Dame in höchster Erschöpfung über ein tiefem Abgrunde sich festhielt. Sie war Morgens, dem oben erwähnten Pfade folgend, aufgestiegen, verlor den Weg und irrte, einen Abstieg suchend, auf steilen Grasshängen zwischen den Felsen hilflos umher; ausgeleidend, stürzte sie wohl 50 Meter tief herab. Die Rettung ist nur dem Umstande zu danken, daß das reiche, aufgelöste Haar sich in einen Ast verfang und sie aufhielt, der tödliche Sturz in die Tiefe war sonst unvermeidlich. Mit Hilfe einiger Thaubewohner, welche mit Steigeisen und Seil nachgeklettert waren, und nach Labung der erschöpften Touristin gelang der schwierige Thalttransport: bei strömenden Regen und bereits eingebrochener Finsterniß. Außer einigen Contusionen und dem Schreck trug die Gerettete keinen Schaden davon, trotzdem sie fast zehn Stunden gänzlich durchnäht, ohne Nahrung in fürchterlicher Situation ausharren mußte. Wenige Stunden nach der Auffindung trat heftiger Schneefall ein.

\* **Große Postdiebstähle** werden aus Athen gemeldet. Jedoch hat das auswärtige Publikum keinen Grund, sich darüber zu beunruhigen. Nicht die ankommenden, sondern die abgehenden Werthbrieife werden von griechischen Postbeamten unterschlagen. Man hat jetzt einen Unterbeamten erlappt, der nicht weniger als achtundzwanzig eingeschriebene Briefe innerhalb kurzer Zeit unterschlagen hatte. Es ist lehrreich, einen Fall zu erzählen und zu zeigen, wie auch die größte Vorsicht dort nicht vor solcher Veruntreuung zu schützen vermag. Das Bankhaus A. Kallierges und Cia hatte am 28. Juli an eine ihm bekannte Person in London vier Aktien der fünfprozentigen Anleihe geschickt. Dieselben trugen die Nummern 15,404, 15,405, 15,407 und 15,408. Man hatte dieselben vor der Abendung bei der Adriatischen Versicherungsgesellschaft von Triest, d. h. in deren Athener Bureau versichert. Darauf ging der mit dem Namen der Firma versehene Brief ab. Sonderbarerweise jedoch kam nach einiger Zeit von London die Nachricht, die Aktien seien nicht angelangt. Da ähnliche Klagen schon von anderer Seite, meist von England, in Athen eingelaufen waren, so mußte sich der Verdacht auf gewisse Athener Postbeamten lenken. Der Verdacht hat sich denn auch in vollen Maße bestätigt.

\* **Geschlossene Spielbank.** Am 6. September Nachmittags, als gerade trente et quarante gespielt wurde, alle Tische dicht besetzt waren und sehr hohe Einsätze auf dem Tische lagen, drangen plötzlich Deliquirte des Brügger Gerichtshofes in den Cercle des Kurzaales in Stinde ein, hoben das Spiel auf und belegten die Einsätze mit Beschlagnahme. Die Karten und Bücher wurden unterjucht, die Anwesenden verurteilt und die Thüren geschlossen. Der Vorfall erregt in der ganzen Stadt großes Aufsehen. Die Direktion des Cercle behauptet, schuldlos zu sein. Man glaubt, das Spiel würde wie in früheren ähnlichen Fällen bald wieder aufgenommen werden.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 213.

Elbing, den 11. September.

1892.

## Schwer gebüßt.

Eine Erzählung von Philipp Moreno.

11)

Nachdruck verboten.

(Schluß.)  
XVII.

Bertha fuhr bei diesen Worten des Barons mit einem schwachen Aufschrei empor; dann fiel sie wieder zurück.

„Trennen!“ ächzte sie. „Wir müssen uns trennen! Sagtest Du das soeben?“

„Ich sagte es. Wir müssen uns trennen. Oder dachtest Du, daß ich Dich nun noch zu meinem Weibe machen könnte? Es ist wahr, ich habe Dich sehr, ja ohne Maßen geliebt. Deine Schönheit überwältigte mein Herz beim ersten Anblick, sie erschien mir wie eine Vision aus den Höhen des Lichts, sie wiegte mich ein in den süßesten Traum. . . . Aber der Traum ist aus; er verflieg, als ich erkennen mußte, daß Du nichts warst als eine wandelnde Lüge. An Deiner Seele haftet ein Flecken, den Deine Schönheit nicht mehr vor meinen Augen verbergen kann.“

Sie wimmerte leise, er aber fuhr fort:

„Ich stehe hier nicht vor Dir als Dein Richter. Dazu hätte ich keinen Schatten von Recht, da ich selber auch nur ein armer Sünder bin. Aber ich muß Dir sagen, was ich empfinde. Es giebt viele Vergehen, die in den Augen der Welt schwärzer sind, als das Deine, die ich jedoch viel leichter hätte verzeihen und vergessen können; die Lüge aber, die faltblütige, überlegte Lüge ist für mich von jeher das Hassenswertheste gewesen. Hättest Du mir gleich zu Anfang alles gestanden, wer weiß, vielleicht hätte ich dann anders geurtheilt; so aber hast Du die Lüge und den Betrug fortgesetzt, bis ein anderer, ein Fremder kam und Dich entlarvte. Ich habe nie zuvor die Frauen nach ihrer inneren, moralischen Schönheit abgeschätzt; jetzt bin ich klüger geworden. Die Schönheit des Aeußeren erblindet und rückt in den Schatten vor den Tugenden und dem Adel der Seele, wie die flimmernden Sterne der Nacht vor dem Glanze der Sonne verschwinden.“

Gertrud, die bisher in der Entfernung gestanden, kam jetzt heran und berührte den Arm des Barons.

„Schonen Sie die Arme!“ bat sie thranenden Auges. „Seien Sie nicht zu hart gegen sie. Sie hat sich vergangen, aber sie leidet auch schwer genug dafür!“

„Auch ich leide,“ entgegnete er. „Auch mein Leben liegt jetzt vor mir, wie eine verdorrte Nede. Ich meinte ein vollkommenes Wesen zu lieben, ein ideales Weib, dessen Seele so rein und klar sei, wie Kristall. Das Ideal ist verschwunden, und das, was zurückblieb, unterscheidet sich durch nichts von der übrigen Spreu. O Bertha, warum entdecktest Du Dich mir nicht, als es noch Zeit war? Eine solche That der Ehrlichkeit hätte mir gezeigt, daß die Liebe zur Wahrheit in Dir noch stark wäre, und alles wäre wohl anders gekommen! So aber bist Du nichts als eine bloßgestellte Betrügerin.“

Bertha raffte sich aus dem Sessel auf und ging wankenden Schrittes auf den Baron zu. Auf ihrem Antlitz lag die Blässe des Todes. Sie sank vor ihm in die Kniee.

„Bergieb mir, Nello,“ flehte sie, und der Ausdruck ihrer Stimme hätte einen Stein erbarmen können. „Berzehl mir. Ich habe schwer gesündigt, aber ich habe auch gebüßt während der ganzen Dauer meiner Täuschung. Während der langen, schlaflosen Nächte habe ich Folterqualen erlitten. Barmherzig mich nicht, Nello, nimm mich wieder an Dein Herz, ich will Dir ein demüthiges, dankbares, treues Weib sein. Nie wieder soll eine Unwahrheit über meine Lippen kommen. Nello, habe Erbarmen!“

Auch er war todtenbleich geworden, allein er blieb fest.

„Laß Dein Bitten,“ sagte er heiser. „Du quälst Dich und mich damit nur unnütz. Ich will Dein Freund bleiben, ich will für Dich sorgen, aber meine Liebe ist todt.“

Sie erhob sich in Verzweiflung. Sie breitete ihre Arme nach ihm aus und wäre ihm um den Hals gesunken, wenn er sich ihrer nicht erwehrt hätte.

„Nello!“ rief sie. „Stehst Du nicht, wie tief ich bereue? Stehst Du nicht, wie schwer ich büße? Erbarmt sich doch der Himmel der reinigen Sünder, hast Du für mich denn kein Erbarmen?“

„O Bertha, wohl erbarmt mich's Deiner, Du Vermisste,“ sagte er mit bebender Stimme und thranenden Augen. „Aber das ist's nicht,

Bertha; verstehe mich doch! So wahr ich dereinst für mich Vergebung erhoffe, so wahr habe ich Dir alles, alles vergeben. Aber mein Weib kannst Du nicht sein. Geh jetzt und ruhe Dich aus und suche Dich zu fassen; morgen will ich für Deine und Deiner Mutter Zukunft Sorge tragen."

"Morgen, Nello?" sagte sie mit seltsamem Lächeln.

"Morgen. Heut wirbeln mir die Sinne. Aber nun geh und erhole Dich."

"Morgen!" wiederholte sie mit zuckenden Lippen. "Küsse mich nur einmal noch, Nello. Vergiß, daß mein Mund Dich belogen hat, und gedenke nur meiner unendlichen Liebe. Ist es unwiderruflich, daß wir uns trennen müssen?"

"Unwiderruflich," sagte er dumpf.

"So küsse mich doch noch einmal und sage mir Lebewohl. Wie glücklich waren wir doch in der kurzen Zeit unserer Liebe! Wohl ist meine Schuld schwer, sehr schwer, vergiß aber nie, Geliebter, daß ich sie auch schwer gebüßt habe. — Du hast keinen Fuß mehr für mich. . . . So ist's denn vorbei. Lebe wohl, Nello; vergiß nicht, daß ich schwer gebüßt habe."

Er verbarg sein Gesicht in den Händen.

Sie blickte ihn an, die Hände verzweiflungsvoll gerungen, dann ging sie hinaus.

Eine Todtenstille herrschte im Zimmer, nur unterbrochen von Gertruds leisem Schluchzen.

Der Baron sank in einen Sessel; lautloses, trockenes Weinen erschütterte seine Brust. Nach einer Weile erhob er sich wieder und begab sich in den Park, um den General aufzusuchen, mit dem er über eine Stunde lang in erstem Gespräch auf und ab wandelte. Derselbe war über die Vorgänge, die durch seinen Besuch veranlaßt worden waren, schmerzlich bewegt; er erklärte sich außer Stande, unter den obwaltenden Umständen die Nacht auf Warnitz zu bleiben, und nahm des Barons Vorschlag, demselben nach Blüskow zu folgen, gerne an.

Die Herren beschloffen, am Nachmittag des folgenden Tages wieder auf Warnitz einzutreffen und auch den Justizrath Horn telegraphisch aufzufordern, sich um dieselbe Zeit hier einzufinden. Sie verabschiedeten sich von der tief erschütterten Gertrud, und diese suchte sodann die Tante Annette auf, die von dem, was sich so unerwartet zugetragen, noch keine Kenntniß hatte. Gertrud hielt es für gerathen, auch ferner noch darüber zu schweigen, um der Leidenden jede nachtheilige Aufregung zu ersparen.

Ehe sie sich an jenem Abend zur Ruhe begab, klopfte sie an Berthas Zimmer und fragte dieselbe, ob sie ihr noch ein wenig Gesellschaft leisten solle. Die Antwort aber lautete ablehnend und so zog sie sich traurig zurück.

## XVIII.

Es war noch ganz früh, kurz nach Aufgang der Sonne, als an Gertruds Zimmer gepocht

wurde. Das junge Mädchen öffnete und herein trat Bertha, bleich, mit lang herabhängendem Haar und fieberhaft glänzenden, tiefliegenden Augen. Sie hielt einen Brief in der Hand.

"Ich konnte nicht schlaffen," sagte sie, "und da habe ich dies geschrieben. Du bist stets meine gütige und liebevolle Freundin gewesen, Gertrud; willst Du mir nun noch einen lehen, großen Dienst erweisen?"

"Gewiß, und von Herzen gern," antwortete Gertrud, "voransgesetzt, daß es in meinen Kräften steht."

"Dann bitte ich Dich, diesen Morgen nach Blüskow zu fahren und dem Baron Lionel eigenhändig diesen Brief zu übergeben. Eigenhändig, hörst Du, liebste Gertrud?"

"Baron Lionel kommt heute Nachmittag wieder hierher," bemerkte Gertrud.

"Das ist mir zu spät. Es liegt mir daran, daß er so bald als möglich liest, was ich ihm mitzutheilen habe. Er will heute über meine Zukunft entscheiden, zuvor aber muß er hiervon Kenntniß nehmen. Darf ich Dich noch um diese Gefälligkeit bitten?"

"Legt Dir so viel daran?" fragte Gertrud, der ein solcher Auftrag sehr unangelegen kam.

"Alles liegt mir daran," entgegnete Bertha. "Versprich mir, Gertrud, daß Du den Brief persönlich in seine Hände geben wirst."

Das junge Mädchen erklärte sich nach einigem Zögern bereit, und Bertha entfernte sich, nachdem sie ihr mit kalten Lippen die Wange geküßt hatte.

Eine Stunde später stand der Wagen bereit, und gegen acht Uhr Vormittags traf Gertrud auf Blüskow ein. Die Baronin und ihr Sohn waren über diesen frühen Besuch einigermassen erstaunt, und der letztere schien wenig geneigt, das Schreiben zu öffnen. Er überwand sich aber und zerriß den Umschlag. Er las, ein Zittern überfiel ihn und mit verstörter Gebärde reichte er dann Gertrud den Brief.

"Lesen Sie!" rief er. "Lesen Sie schnell!" Der Brief lautete:

"Du sagtest, daß Du heute über meine Zukunft Entscheidung treffen wolltest; Du meinstest es gut, Geliebter, allein ich habe beschlossen, selber über mich zu entscheiden. Auf Erden giebt es kein Glück mehr für mich; vielleicht auch nicht im Jenseits. Wenigstens erwarte ich keins. Und doch war meine Schuld nicht so groß. Ich will sie jedoch mit meinem Leben büßen. Es mag sein, daß diese Buße eine größere Sünde ist, als die, wegen welcher Du mich verstoßen hast; allein, nachdem ich den Sonnenschein Deiner Liebe empfunden habe, kann ich in kalter Finsterniß ferner nicht mehr leben.

Dies soll meine Buße sein. Wenn die Morgensonne am Himmel steht, will ich hinausgehen zum Flusse. Du kennst die Bucht an der Grenze von Warnitz, wo die Weiden stehen und die Wasseroasen blühen; vor zwei Tagen standen wir dort noch miteinander. Dort



werde ich Ruhe suchen, dort meine Schuld büßen. Wenn dieser Brief zu Dir gelangt, dann sind wir getrennt, unwiderusslich, wie Du es wünschtest. Nello, mein Geliebter, ich schreibe dies auf den Kisten liegend, und die bittersten Thränen, die eines Weibes Auge zu vergießen vermag, nehen dieses Blatt. Du wirst es berühren, deshalb trägt es meinen letzten Kuß. Ich liebe Dich, Nello, und ich werde Dich lieben, bis das Wasser mich erstickt. Lebe wohl und vergiß nie, wie schwer ich gebüßt."

Gertrud ließ den Brief sinken. Sie standen und schauten einander an, das Herz umkrampft von kaltem Entsetzen. Endlich ermannte sich der Baron.

„Kommen Sie!“ rief er. „Kommen Sie! Mein Gott, es ist zu spät!“

Die Stelle des Flusses, wo die Weiden standen und die Wasserrosen blühten, war weit entfernt; was half's, daß der Wagen mit seinen drei Insassen, Gertrud, dem Baron und dem General Esmond, mit Windeisele querselbdein jagte?

Es war zu spät.

Dort, im Schilf bei den Wasserrosen, unter den kispelnden Weiden, lag sie, das Antlitz zur Sonne gerichtet, ein Lächeln auf den Lippen —

\* \* \*

Die Baronin von Rohden, ihr Sohn, der General und Gertrud Vohberg hielten um die Mittagszeit desselben Tages eine Berathung ab und tamen überein, das Andenken des Unglücklichen zu schonen und die von derselben begangene Täuschung als ein Geheimniß vor der Welt zu bewahren.

Das Land in weitem Umkreise geriet in Bestürzung über das schreckliche und unvorhergesehene Ende, welches die schöne Gräfin Gabriele von Hahn gefunden hatte. Man schrieb dasselbe selbstverständlich einem unglücklichen Zufall zu. Der Schmerz der Frau Drlich war so groß, daß zu befürchten stand, sie würde in den leidenschaftlichen Aeußerungen desselben durch ihre Selbstanklagen das Geheimniß verrathen, welches, nach dem Willen aller Betheiligten, mit der Dahingefahrenen zu Grabe getragen werden sollte. Diese Befürchtung aber bestätigte sich nicht.

Dem Justizrath durfte der eigentliche Hergang jedoch nicht verschwiegen werden. Der alte Herr zeigte nur geringes Erstaunen darüber. Er rieth, das Kind auch ferner noch unter der Obhut der Frau Delich zu lassen, welche doch thatsächlich die Großmutter desselben sei und ihm auch die größte Liebe entgegenbrachte. Auf diese Weise konnte die bedauernswerthe Frau auch auf Warnitz zeitlebens versorgt werden.

Das Leichenbegängniß der Gräfin Hahn wird in jener Gegend Mecklenburgs so bald nicht vergessen werden. Das unzeitige Ende der schönen jungen Wittve hatte die allgemeinste Theilnahme wachgerufen, und so war die Zahl

derer, die sie zu Grabe geleiteten, eine überaus große.

Der Baron von Rohden war der erste unter der Schaar der Leidtragenden. Er trug einen tiefen Schmerz zur Schau, keiner der Anwesenden aber ahnte die Tragödie, deren Erinnerung ihm im Herzen lebte.

„Mag der Himmel mir verzeihen, wenn ich zu hart gegen sie gewesen bin“, sagte er nach dem Begräbniß zu Fräulein Vohberg.

Als der Juni zu Ende ging, hatte sich eine Todtenstille über das Herrenhaus und den Park von Warnitz gelagert. Bertha's Grab war stets mit den schönsten Blumen besetzt, eine Tafel oder Denkstein mit ihrem Namen aber erhielt es nicht.

Auch auf Bliskow war es sehr still geworden, denn sein junger Herr hatte sich wieder auf Reisen begeben und die bekümmerte Baronin fürchtete, daß er nie wieder auf den Stammsiß seiner Ahnen zurückkehren würde.

Gertrud Vohberg war, des Justizraths Vorstellungen und Rathschlägen folgend, auf Warnitz geblieben und hatte wieder die Führung des Haus- und Gutswesens übernommen; auch leitete sie die Erziehung des kleinen Grafen Hans, der sich ihr auf das zutraulichste und herzlichste angeschlossen.

Frau Annette Vohberg genas mit der Zeit von ihrem Leiden und blieb ihrer Nichte eine Stütze und treue Beratherin.

\* \* \*

Sechs Jahre waren seit Bertha's Tode vergangen, da kehrte der Baron aus dem Auslande zurück, gerade als man ihn am wenigsten erwartete.

Wieder war es Juni und wieder sangen die Nachtigallen im Park zu Warnitz.

Wieder, wie einst, war er mit Gertrud im Abenddunkel hinausgegangen, um den süßen Tönen zu lauschen; sie weilten auf derselben Stelle, wo er sie damals seine süße einzige Gertrud genannt und sie so zärtlich an sich gedrückt hatte. Er erzählte ihr mit innigen Worten, wie damals die Liebe zu ihr in ihm zu erwachen begonnen und wie er sich bereits das Glück ausgemalt, ihr Leben an das seinige fetten zu dünnen, als jenes Weib mit ihrer blendenden Schönheit erschienen sei und ihm die Seele und die Sinne in Zauberkesseln geschlagen habe. Er fragte sie, ob sie ihn nun noch ihrer Reigung würdig halten könne, und als sie auf diese Frage tief den Kopf senkte, da bestürmte er sie mit inständigen und zärtlichen Bitten, sein Weib zu werden, und die Nachtigallen sangen dazu so schmetternd und triumphirend, als wüßten sie bereits ganz genau, wie der Liebeshandel enden würde, der sich hier im Dunkel des Abends und im Dufte der blühenden Gesträuche zutrug.

Gertrud ließ sich jetzt länger um ihr Jawort bitten, als sie damals, an jenem andern Juni-

abend, gethan haben würde. Wohl hatte er ihre Liebe, dieselbe war aber nicht mehr die heisse, lodernde Leidenschaft des eben erwachten Herzens, sondern die ruhigere, andauernde Neigung der gereiften Jahre.

Es währte nicht mehr lange, da war sie Baronin von Rohden auf Plüskow, zur großen und herzlichen Freude von Honels Mutter, die hierdurch die Erfüllung eines schon seit langer Zeit gehegten Wunsches, einer schon aufgegeben gewesenen Hoffnung fand. —

Der Baron ist kein Träumer mehr; wohl liebt er noch immer die Kunst, aber sein Sinn ist praktischer geworden und jede einzelne der alten, herrlichen Eichen seines Waldbestandes ist ihm jetzt lieber und interessanter, als das ehrwürdigste Bildwerk der Antike.

Ab und zu kommt ihm noch eine trübe Stunde, wenn er des Abschiedsbriefes jener Unglücklichen gedenkt, die ihr schweres Vergehen so schwer gebüßt; aber die dunklen Wolken ziehen immer bald wieder davon, vertrieben durch den Sonnenschein, mit dem sein junges treues Weib sein Leben erhellet.

Gertrud aber weiß jetzt genau, wovon die Nachtigallen in den lauen Juninächten plaudern und singen.

## Mannigfaltiges.

— **Der Gemüsegenuß in Cholerazeiten.** Ganz auffällig ist es, wie stark in der Cholerazeit der Verbrauch an Gemüsen abgenommen hat; die Händler behalten auf Lager, was sie haben, und schaffen nichts Neues von Gemüsen an, weil es ihnen doch nur verderben würde. Und nichts ist thörichter, als sich des Gemüsegenußes der Cholera wegen zu enthalten. Einmal sind Gemüse, weil sie eben nur gekocht genossen werden, niemals die Träger der Infection, und zweitens bringt eine Nährungsweise ganz ohne oder doch mit nur wenig Gemüse unbedingt Verdauungsstörungen hervor und giebt somit gerade Anlaß zu leichterer Empfänglichkeit für die Krankheit. Wer nur Fleisch und Kartoffeln isst, oder nur Wurst, Speck, Brod und Kartoffeln, worauf ja Viele angewiesen sind, wenn sie sich der Gemüse enthalten, dessen Körper entbehrt, neben anderen Dingen, jener Massen, die eine mechanische Einwirkung auf den Darm ausüben und so ein wesentliches Mittel der Beförderung seiner Thätigkeit bilden; und gerade auf die correcte, weder nach der einen noch nach der anderen Seite hin gestörte Thätigkeit des Darms kommt in Cholerazeiten zur Verhütung des Wirksam-Werdens der etwaigen Ansteckung Alles an! Es ist aber nicht genug davor zu warnen, daß das Publikum sich aus Furcht die Gemüsenahrung entzieht. Der Mensch ist auf „gemischte Nahrung“ von der Natur an-

gewiesen, ja er kann eher noch eine Zeit lang ohne Fleisch als ohne Gemüse existiren, ohne körperlich und geistig zu verfallen; Gemüsenahrung aber muß er besonders in Zeiten genießen, wo es auf eine geregelte Function des Verdauungsapparates ankommt. Man lasse also in dieser Hinsicht keinerlei Veränderungen in seiner gewohnten Lebensweise eintreten.

## — Ein japanischer Billardspieler.

Es ist bekannt, daß die Japaner in allen Beschäftigungen und in allen Spielen, die Kaltblütigkeit und Präcision erfordern, Meister sind. Vor einigen Tagen hat ein Japaner in Moskau beim Billardspiel einen außerordentlichen Triumph gefeiert. Es ist ein junger Professor Namens Hang-Mang-Hu, der eine Billardpartie gewonnen hat, die in den Annalen des Carambolagespiels unerreicht dastehen dürfte. Er wettete, daß er allein gegen drei der berühmtesten, russischen Billardspieler den Kampf aufzunehmen und die von ihnen gemachten Points übertreffen würde. Man spielte bis zu 5000 Points um einen Einsatz von 75,000 Rubeln. 22 berühmte Billardprofessoren fungirten als Sachverständige, und die vornehmsten Herren der Moskauer Gesellschaft wohnten dem interessanten Spiele bei. Hang-Mang-Hu, der angefangen hatte, machte sofort eine Serie von 1853 Points. Die Partie dauerte von 8 Uhr Morgens bis nach Mitternacht mit nur zwei Pausen, um 11 Uhr Vormittags und um 6 Uhr Abends. Um Mitternacht hatte der japanische Billardspieler mit 3 Points über seine Gegner den Sieg davongetragen.

## Heiteres.

\* [Höchste Schmeichelei.] Der Landesvater, welcher Dilettant im Malen ist, äußert sich beim Besuche eines Provinzstädtchens dem Bürgermeister gegenüber entzückt über die Umgebung. „Ganz einzig!“ ruft er. „Wirklich reizend!“ „Mit ein m Wort“, sagt der Bürgermeister, „wie von Euer Hoheit selbst gemalt!“

\* [Ein guter Kerl.] „Du Frau, der Hase, den der Onkel geschickt hat, war so vorzüglich, daß ich ihn ganz allein aufgeessen — vergiß aber nicht, Dich beim Onkel recht schön zu bedanken!“

Verantwortlicher Redakteur: George Spitzer  
in Elbing.  
Druck und Verlag von H. Gaark  
in Elbing.